

Knih i d. i. (geistliches) Liederbuch, von Kyrlusch, das Lied. Hierher gehört die bekannte vom Bischof Ditmar erzählte Anekdote, wie Bischof Boso die Wenden bittet, das so nützliche Kyrie eleison zu singen, diese aber höhnisch kyrku jolsa (oder nach jetziger Sprech- und Schreibart: w Kerku Wolscha d. i. die Erle im Busche) übersetzten. — Obgleich aber der Druck eines wendischen Gesangbuches auf dem Landtage Bartholomäi 1693 von Neuem zur Sprache kam, so wurde doch erst 1703 mit der Ausführung dieses Vorhabens insofern ein Anfang gemacht, als man den damaligen Archidiaconus zu Budissin, M. Paul Prätorius, einen gebornen Wenden, zum Director einer Gesangbuchs-Deputation erwählte, und die wendischen Prediger: Aist zu Budissin, Georg Matthäi zu Collm und Joh. Bauer zu Hochkirch, zu Mitarbeitern ernannte. Hierauf erging „per literas patentes an sämtliche wendische Kirchen die Verordnung, daß die bisherigen wendischen Kirchengesänge von jedes Orts Schulmeister abgeschrieben und bis Ostern gehörigen Orts eingesandt werden sollten.“ Nachdem dieser Verordnung Folge geleistet worden war, unterzogen sich die genannten Geistlichen einer strengen Revision der eingegangenen Lieder und besprachen sich in 15 Zusammenkünften über die Zahl und Beschaffenheit der in das neue Gesangbuch aufzunehmenden Lieder, nachdem mit dieser Arbeit schon vorher ein jeder von ihnen sich daheim beschäftigt hatte. Ueber diese mühevolle Arbeit, die ihnen mit 200 Thlr. honorirt wurde, brachten sie ziemlich zwei Jahre zu. Ob nun gleich in dem darauf folgenden Jahre (1706) der Druck des Gesangbuches beginnen sollte, so verzögerten doch viele unterdeß eingetretene Hindernisse eine baldige Ausführung dieses Planes. Es war nemlich bereits im September 1706 Karl XII. mit seinem schwedischen Kriegsheere in Sachsen eingebrochen, hatte namentlich auch Budissin berührt und auf alle Verrichtungen des Landes hemmend eingewirkt. Sodann hatte